

Die Keramik der linienbandkeramischen Siedlung Göttingen-Grone/Fachmarktzentrum

Jochen Reinhard

Magisterarbeit Freiburg i. Brsg. 2004 (Prof. Dr. Ch. Strahm)

Die bandkeramische Siedlung Göttingen-Grone/Fachmarktzentrum (Grone FstNr. 22) liegt am westlichen Rand der Stadt im Stadtteil Grone, unmittelbar an der A7.

Die Fundstelle war der Stadtarchäologie Göttingen durch Feldbegehungen schon seit längerem bekannt. 1994 wurde wegen der Anlage eines Regenrückhaltebeckens eine erste Grabung durchgeführt, die zahlreiche bandkeramische Befunde und Funde erbrachte (PETERS 1995). Der Bau einer Umgehungsstraße für den Stadtteil Grone (Otto-Brenner-Straße) und eines Einkaufszentrums führten 1995 bis 1997 zu großflächigen Ausgrabungen unter der örtlichen Leitung von Doris Köther M.A. (ARNDT 1998; 2004). Insgesamt konnten knapp 2.000 Befunde dokumentiert werden, darunter mindestens 32 Hausgrundrisse. Dank einer guten Knochenerhaltung konnten auch die Skelette von 18 Frauen und Männern aller Altersstufen freigelegt werden, die innerhalb der Siedlung bestattet waren. Der Fundplatz ist nicht vollständig ergraben: Bislang ist nur die westliche und südliche Grenze der bandkeramischen Siedlung eindeutig erfaßt, Teile des Areals wurden unter einer Abdeckung mit Geotextil konserviert.

Thema der Magisterarbeit ist das keramische Fundmaterial der Grabungsabschnitte 1995-97, insgesamt fast 20.000 Scherben mit einem Gesamtgewicht von über 200 kg. Nach dem Verfahren von P. STEHLI (1973, 60) wurden die Scherben zu 2.087 feinkeramischen und 2.267 grobkeramischen Gefäßeinheiten zusammengefaßt.

Vorrangiges Ziel war die chronologische Einordnung der Groner Siedlung in die Bandkeramik; die Auswertung konzentrierte sich daher auf die Feinkeramik. Neben metrischen und morphologischen Merkmalen wurden vor allem die Elemente der Verzierung aufgenommen. Die Definitionen der Verzierungstypen wurden – soweit möglich – aus der Arbeit von J. KNEIPP (1998) übernommen; eine ganze Reihe dort nicht vorhandener Typen wurden neu definiert.

Für das südliche Niedersachsen existierte bisher keine eigenständige grubengestützte Regionalchronologie; das siebenstufige Chronologiesystem von U. MOOS (2001) basiert auf der Seriation keramischer Merkmale von Oberflächenfunden. Daher wurde zunächst der Versuch unternommen, das Groner Material mittels einer Korrespondenzanalyse der Rand- und Bandtypen auf Grubenniveau zeitlich zu gliedern. Trotz der vergleichsweise geringen Zahl von nur 39 für die Seriation benutzbaren Befunden lassen sich in der Matrix drei Phasen unterscheiden, deren Grenzen durch deutliche Änderungen der Typenkombinationen in den Befunden gut erkennbar sind.

Charakteristisch für die erste der drei in Grone erarbeiteten Phasen sind vor allem mit Strichen oder Strichpaaren gefüllte Bänder sowie zweiliniige Flomborn-Bänder (Bandtypen 68 bzw. 82), während die Gefäßränder weitestgehend unverziert bleiben.

In der darauffolgenden Phase 2 ist das Spektrum der Bandtypen deutlich breiter: Die typischen Bandtypen der Phase 1 kommen mit abnehmender Häufigkeit bis zum Ende der Phase 2 weiterhin vor, plastische Leisten mit oder ohne begleitende Ritzlinien (Bandtypen 28 und 110) werden dagegen zunehmend häufiger. Daneben treten eine Reihe weiterer Bandverzierungen, etwa Einlinienbänder, Leiterbänder oder Bänder mit Einstichen (Bandtypen 80, 4 und 8) auf. Die Ränder werden nur vereinzelt – bevorzugt im jüngeren Abschnitt dieser Phase – mit randparallelen Einstichreihen verziert (Randtypen 13 und 15).

Kennzeichnend für die jüngste der drei Groner Phasen sind vor allem Bänder aus engstehenden parallelen Ritzlinien (Bandtyp 3), die fast ausschließlich in dieser Phase vorkommen. Daneben bleiben plastische Leisten ein häufiges Verzierungselement, besonders in Form einer mit Fingernagelkerben oder länglichen Einstichen verzierten Variante. Die Ränder werden jetzt häufiger verziert, wobei die schon in Phase 2 auftretenden Typen überwiegen. Die für Grone erarbeitete Phasengliederung läßt sich gut mit den Ergebnissen anderer Autoren

cal. BC	Merzbachtal		Rhein-Main- Weser-Gebiet	Süd- niedersachsen	
	STEHLI 1994		KNEIPP 1998	MOOS 2001	
	GG		10	SBK II	
4900	„XVI“				
	XV				
	XIV	5b	9	7	?
	XIII	5a			?
5000	XII		8		
	XI	4b		6	
	X	4a	7		Grone Phase 3
	IX		6	5	
5100	VIII	3b			
	VII				
	VI	3a	5	4	Grone Phase 2
	V	2b			
5200	IV		4	3	Grone Phase 1
	III				
	II	2a	3	2	
5300	I				
			1/2	1	
5400					

Abb. Konkordanz der drei Groner Phasen mit den benachbarten Chronologiesystemen für Südniedersachsen und das Rhein-Main-Weser-Gebiet; zum Vergleich die Merzbachtal-Chronologie (GG: Großgartach, SBK: Stichbandkeramik; nach STEHLI 1994, 135, Abb. 36; KNEIPP 1998, 185, Abb. 62 und MOOS 2001, Abb. 20; absolute Daten ebenfalls nach STEHLI 1994, 135, Abb. 36).

in Beziehung setzen (Abb.). Hoch sind die Übereinstimmungen insbesondere mit den Chronologiesystemen für Südniedersachsen (MOOS 2001) und dem benachbarten Rhein-Main-Weser-Gebiet (KNEIPP 1998). Allerdings ergeben sich in der jüngeren Bandkeramik Probleme bei der Parallelisierung dieser beiden Systeme, da Bänder aus engstehenden parallelen Ritzlinien (Bandtyp 3) zeitlich unterschiedlich angesetzt werden. Während

J. KNEIPP (1998, 99 und 102, Abb. 35) diesen Bandtyp größtenteils in seine der jüngeren Bandkeramik angehörende Stilgruppe 7 stellt, gehört er nach MOOS (2001, 102) in dessen Phase 7 und damit an das Ende der bandkeramischen Stilentwicklung. Da aber in der Phase Grone 3 jüngstbandkeramische Verzierungsmerkmale ansonsten fehlen, erscheint eine derart späte Einordnung von Bändern aus engstehenden Ritzlinien hier unpassend.

Möglicherweise geht dieses Problem auf unterschiedliche Definitionen dieses Bandtyps in den beiden Arbeiten zurück.

Ein direkter Vergleich der Groner Stilphasen mit den Chronologiesystemen weiter entfernt liegender Gebiete, etwa dem Rheinland, gestaltet sich hingegen schwieriger, da in Grone die dort chronologisch bedeutsamen Verzierungstypen weitgehend fehlen.

Mit der einen jüngeren Abschnitt der Stufe Flomborn repräsentierenden Phase Grone 1 scheint in der Seriation auch der tatsächliche Beginn der bandkeramischen Besiedlung in Grone erfaßt. Ältestbandkeramische Merkmale fehlen im Groner Material vollständig, ein Einsetzen der Siedlungsaktivität bereits im älteren Flomborn erscheint unwahrscheinlich. Ob das Ende der Phase Grone 3 jedoch auch mit dem Ende der bandkeramischen Besiedlung gleichzusetzen ist, ist dagegen fraglich. Verzierungselemente der späten jüngeren sowie der jüngsten Bandkeramik finden sich in Grone durchaus; diese Typen sind jedoch jeweils in so geringen Häufigkeiten vertreten, daß sie in der Seriation keine Berücksichtigung finden. Spätestens mit dem Ende der Bandkeramik bricht die Besiedlung in Grone jedoch endgültig ab; Hinweise auf nachlinienbandkeramische Kulturgruppen fehlen.

Die vollständige Aufarbeitung der Groner Siedlung erfolgt im Rahmen eines von Prof. Dr. F. Siegmund betreuten, mit Mitteln des Landes Niedersachsen geförderten Dissertationsprojektes an der Universität Basel in enger Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege und der Stadtarchäologie Göttingen. Daran sind auch verschiedene Wissenschaftler weiterer Disziplinen beteiligt.

L i t e r a t u r

ARNDT, B. (1998) Die Toten und die Lebenden. Ein Siedlungs- und Bestattungsplatz der linienbandkeramischen Kultur in Göttingen-Grone. *Archäologie in Niedersachsen 1*, 1998, 16-20.

ARNDT, B. (2004) Ein Siedlungs- und Bestattungsplatz der linienbandkeramischen Kultur in Göttingen-Grone. In: FANSA, M., BOTH, F. & H. HASSMANN (Hrsg.) *Archäologie/Land/Niedersachsen. 25 Jahre Denkmalschutzgesetz - 400 000 Jahre Geschichte. Begleitschrift zur Ausstellung. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland Beiheft 42*. Oldenburg 2004, 243-245.

KNEIPP, J. (1998) Bandkeramik zwischen Rhein, Weser und Main. Studien zu Stil und Chronologie der Keramik. *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 47*. Bonn 1998.

MOOS, U. (2001) Der Siedlungsplatz bei Diemarden. Studien zur Bandkeramik im Landkreis Göttingen. Gekürzte Fassung der unveröff. Dissertation. Göttingen 2001.

PETERS, E. (1995) Fundmeldung Nr. 149: Grone FStNr. 19, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen, Reg. Bez. BS. *Fundchronik Niedersachsen 1994. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 64/2*, 1995, 242-243.

STEHLLI, P. (1973) Keramik. In: FARRUGGIA, J.-P., KUPER, R., LÜNING, J. & P. STEHLLI, *Der bandkeramische Siedlungsplatz Langweiler 2, Gemeinde Aldenhoven, Kreis Düren. Beiträge zur neolithischen Besiedlung der Aldenhovener Platte 1. Rheinische Ausgrabungen 13*. Bonn 1973, 57-100.

STEHLLI, P. (1994) Chronologie der Bandkeramik im Merzbachtal. In: LÜNING, J. & P. STEHLLI (Hrsg.) *Die Bandkeramik im Merzbachtal auf der Aldenhovener Platte. Beiträge zur neolithischen Besiedlung der Aldenhovener Platte 5. Rheinische Ausgrabungen 36*. Köln 1994, 79-191.

Jochen Reinhard
Universität Basel
Seminar für Ur- und Frühgeschichte
Petersgraben 11
CH - 4051 Basel
jochen.reinhard@unibas.ch